

Semantation GmbH, Geschwister-Scholl-Straße 38, D-14471 Potsdam

Kommentar zur Auftaktveranstaltung „Internet der Dienste“

Potsdam, im März 2010

Autor: Dr.-Ing. Frauke Weichhardt, Geschäftsführerin Semantation GmbH

Der Auf- und Ausbau des „Internet der Dienste“ in der Fortsetzung der Arbeiten im Umfeld des „Semantic Web“ unter einer überorganisationalen Ägide ist sehr zu begrüßen. Die bisherigen Aktivitäten im Bereich Semantic Web waren gekennzeichnet durch eine hohe Qualität der technologischen Weiterentwicklung, ohne einen durchschlagenden Effekt im Anwendungsbereich zu erzeugen. Es fehlte immer wieder an „d e r Killerapplikation“. Das Semantic Web ist aber gerade dadurch gekennzeichnet, dass es sich nicht auf einer individuellen Ebene realisieren lässt und nicht unerhebliche Anfangsinvestitionen benötigt: Forschungsbedarf besteht in den Bereichen, die die Kommunikation von Systemen und Menschen betreffen, die sich untereinander noch nicht kennen, sondern über eine Beschreibung ihrer Angebote miteinander in Kontakt treten sollen.

Genau diese Art der Beschreibung muss erforscht werden. Technologisch gibt es dazu seit geraumer Zeit hoffnungsvolle Angebote. Diese müssen nun in konkreten Szenarien evaluiert, weiterentwickelt und in ein allgemeines Anwendungsszenario überführt werden. Dies ist wieder nicht für eine Gruppe oder Institution allein möglich. Denn die Erarbeitung von Beschreibungsschemata, die für eine solche automatisierte Kontaktaufnahme notwendig sind, ist zeitaufwändig und bedarf für einen bestimmten Zeitraum zugeordneter Ressourcen, ohne den Erfolg garantieren zu können. Gleichzeitig ist ein nicht unerheblicher Abstimmungsbedarf zwischen potentiellen Kontaktpartnern notwendig, um sich auf diese Beschreibung einigen zu können. Deshalb ist die Suche nach „d e r Killerapplikation“ als Ergebnis einzelner Forschungsgruppen wahrscheinlich dauerhaft erfolglos, denn dazu ist die Schaffung dieser Beschreibungsschemata als Grundlage notwendig. Dies kann nur einer übergeordneten Instanz gelingen.

In großen Unternehmen kann das eine zentrale Abteilung sein, die in die einzelnen Bereiche des Unternehmens hineinwirkt. Einige Anfänge dazu sind im Bereich Corporate Semantic Web bereits zu beobachten. Aber auch hier stecken viele Aktivitäten noch in den Kinderschuhen. Organisationsübergreifend kann die Definition solcher Schemata zur domänenspezifischen Beschreibung von Kommunikationsmöglichkeiten auf der Ebene von Verbänden oder durch den Staat gelingen, da diese über genügend Neutralität und übergreifende investive Mittel verfügen, die Erarbeitung dieser Schemata anzustoßen und ggf. zu moderieren.

Mit der Schaffung solcher Beschreibungen wird sich der Nutzen dieser Technologie relativ schnell erweisen, der darin liegt, dass Leistungsangebote von Firmen und Organisationen wesentlich flexibler und schneller und zu geringeren Kosten verknüpfbar sind als derzeit. Für einzelne Organisationen ist der Aufwand in der Regel zu hoch mit zu geringen Aussichten der Verbreitung. Hat der anfangs zu erzeugende Inhalt (die initiale Erstellung solcher Schemata) einmal ein kritisches Volumen mit einer ausreichenden Qualität, wird dieser Prozess sich auch selbsttragend weiterentwickeln.